

Volks-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Volks-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 2.00 Reichsmark, das halbjährliche 10.00 Reichsmark, das vierteljährliche 5.00 Reichsmark. Einzelhefte 10 Pfennige. Die Postgebühren sind im Preis inbegriffen. Die Anzeigen werden nach demselben Tarif berechnet, wie in der „Volks-Zeitung“ für den Reichsbereich. Die Anzeigen werden nach demselben Tarif berechnet, wie in der „Volks-Zeitung“ für den Reichsbereich. Die Anzeigen werden nach demselben Tarif berechnet, wie in der „Volks-Zeitung“ für den Reichsbereich.

Neues in Kürze.

Das Ergebnis der gestern abend stattgefundenen Fraktionskammern des Reichstages ist, daß bei Zusammenkunft des Landtags im November die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition wieder zur Diskussion gestellt werden wird. Die Landtagsfraktion will nunmehr die Bedingungen ihres Eintritts formulieren, wie sie sich aus den Verhandlungen mit dem Zentrumsführer Dr. Seb er geben haben.

Der Pariser „Temps“ erfährt, daß der Rücktritt v. Seede's die Annahme der Hauptforderung der Einigungsungskommission durch Deutschland ausproben würde. Im übrigen sei zum ersten Male der Anfang Oktober erhaltene Bericht der Kommission ein für Deutschland günstig.

Die kommunistische Reichstagsfraktion und auch die Sozialdemokraten haben gegen die Fortdauer des Verbot des Volksheimtums „Panzerkreuzer Potemkin“ in Bayern Interventionen an den Reichsinnenminister eingereicht. Zwei weitere Volksheimtums liegen seit kurzem in Berlin vor.

Der holländische „Courant“ meldet aus Brüssel: Die Brüsseler Abendblätter veröffentlichen den amtlichen Kabinettsbeschluss der Einbeziehung aller gegen früher feindlichen Staatsangehörigen in Belgien eingeleiteten Kriegslidnigenprozesse.

Nach Pariser Meldungen soll der französische Botschafter in Berlin die Margarete durch den Botschafter in Japan Graf Coudé erjagt werden und der Botschafter in Rom durch den früheren Botschafter in London und Hauptförderer der französisch-englischen Entente cordiale, Graf St. Aulaire.

Wie der Pariser „Herold“ meldet, hat gestern eine Sitzung von Pariser Finanzpolitikern unter Zuzug der Vertreter der Pariser Großbanken stattgefunden. Es sei einstimmig beschlossen worden, an der Gegenforderung von Mobilmachung der deutschen Eisenbahnfonds festzuhalten. Die Ausgabe der Zertifikate soll auf Dollar lauten.

Nach dem letzten Ausweis der Bank von Frankreich haben die Reichsnoten um 300 Millionen und der Notenumlauf um 884 Millionen zugenommen.

Die Londoner „Daily Mail“ bringt eine Unterredung ihres Warschauer Korrespondenten mit dem Ministerpräsidenten Piłsudki über die Danziger Frage. Danach sagte Piłsudki, Polen denke nicht daran, eine Wiederholung des Versailles Vertrags einzutreten zu lassen. Danzigs Unabhängigkeit sei die Voraussetzung für die nationale Integrität Polens und für den freien Zugang zur See.

Im Memeler Hafen ist ein russisches Kriegsschiff eingelaufen.

Das Exekutivkomitee der Sowjetunion hat beschlossen, eine neue Republik unter dem Namen „Autonome finnische Republik“ zu gründen. Sie wird an der finnlandischen Grenze liegen.

Aus Moskau wird gemeldet: Einnässige Organisationen der kommunistischen Partei sprechen in Resolutionen ihre Bereitschaft aus, das Zentralkomitee voll und ganz zu unterstützen. Sie werden das jüdische Borgehen der Oppositionsführer, die ohne bei irgendeiner örtlichen Organisation Anhang zu finden, mit einer verheißungsvollen Massenanhängerpartei isoliert werden.

Die Londoner „Times“ melden: Auf der Tagesordnung der britischen Reichstagskammer steht an zweiter Stelle der Locarnovertrag. Nach dem Dominium hat bisher nur Australien sich in be dingender Form für die Wahrung der Locarno verpflichtungen Englands ausgesprochen.

Wie der Holländer „Secolo“ meldet, werden in den kommenden italienischen Wahl Mittel für ein neues Kriegsschiffe eingekauft, ebenso für den Ausbau von Tripolis zum Seefestungshafen der italienischen Flotte.

Aus dem englischen Chinghaien Songtang wird gemeldet: Sechs amerikanische Jesuiten sind hier eingetroffen zum Schutz der amerikanischen Interessen in China.

Fall Seede noch unentschieden.



Generaloberst von Seede.

Generaloberst v. Seede hat in seinem Demissionsgesuch erklärt, daß die Verfassung alle Staatsangehörigen gleichstellt und daß deshalb die Anwesenheit des Kronprinzenhofes beim Reichswehrministerium unter feinerlei Vorbehalt falle. Der Generaloberst hat auf Intervention, die von dritter Seite geltend aber unternommen wurde, rundweg erklart, er habe feinerlei Grund, von seiner Aufstellung abzugeben.

Zu der Behauptung des Reichstagspräsidenten, daß die Reichswehr nicht mehr gekommen. Die Entscheidung über das Rücktrittsgesuch des Generalobersten von Seede dürfte frühestens heute zu erwarten sein. Der Reichspräsident empfing im Laufe des Tages Herrn von Seede und später den Reichswehrminister Dr. Geßler. Der Reichstagsminister Dr. Stresemann.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: „In den Verhandlungen mit dem Ausland ist die Stellung des Generalobersten von Seede ermöglicht durch den Notenwechsel vom November 1925 zwischen der Reichsregierung und der Internationalen Militärkommission geregelt worden. Im Juli d. J. ist zwar eine neue Note

der J. M. R. in Berlin eingegangen, die sich aber nicht mit der Stellung des General von Seede als Chef der Heeresleitung, sondern mit der Stellung als Generalinspekteur in der Armee befaßt. Die Note ging von der irrigen Annahme aus, daß die Verordnung von 1919 über die Stellung des Generalinspektors der Armee noch in Kraft sei. Diese Verordnung ist aber bald nachdem der General von Seede 1920 sein Amt als Chef der Heeresleitung angetreten hatte, aufgehoben worden. In diesem Sinne, daß die Verordnung längst nicht mehr besteht, ist auch J. Z. der J. M. R. geantwortet worden.

Daraus ergibt sich also klar, daß ein Zusammenhang der Vorgänge, die zu dem Rücktrittsgesuch geführt haben, mit den früheren Forderungen der J. M. R. in keiner Weise besteht.“

Ferner geht uns folgende Mitteilung zu, die wir ohne Stellungnahme wiedergeben: „Der Reichswehrminister hat erst durch die Presse von der Angelegenheit Kenntnis erhalten und hat dann den Chef der Heeresleitung beauftragt, die Sache aufzuklären. General von Seede hat dabei dem Minister sofort mitgeteilt, er selbst habe erklärt, daß der Prinz an den Lehungen der Reichswehr als Gast teilnahm. Daraus ergaben sich dann die Konsequenzen für Herrn von Seede. Die Erlaubnis, daß der Prinz an den Lehungen teilnahm, verstoß gegen den Versailles Vertrag und die Dienstvorschriften.“

Vermittlungsversuch Hindenburgs.

Die getriggen Erwähnung des Generalobersten von Seede in den Reichstagsdebatten, die sich in letzter Zeit für die Beteiligung der monarchistischen Blätter an einem Versuch des Reichspräsidenten zur Klärung des Konflikts zwischen dem Minister und dem Chef der Heeresleitung gütlich beizulegen. Wie das geschehen könnte, und ob dieser Versuch Erfolg gehabt hat, ist den Blättern aber nicht bekannt. Jedenfalls sei eine Lösung, die den Rücktritt Dr. Geßlers nach sich ziehen müßte, unbedenklich, da ein solcher Rücktritt unmöglich ohne Rückmeldung auf das Gesamtkabinet bleiben könnte.

Reichstagsler Dr. Marx hatte heute vor mittig eine einstündige Rede mit dem Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat sich keine endgültige Entscheidung bis heute nach mittig vorbehalten.

Verbrüderungsgeme.

In der Schlußsitzung des Pan-Europa-Kongresses in Wien kam es zu einer Verbrüderungsgeme zwischen Deutschen und Franzosen. Die Delegierte der deutschen Jugend trat für die pan-europäische Idee und für die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volke ein. Daraufhin erhob sich der französische Delegierte, um im Namen der Jugend Frankreichs deren Zustimmung zu den Worten des Vorberaters auszusprechen. Er trat sodann auf den deutschen Delegierten zu und umarmte ihn. Der polnische Delegierte erklärte sich ebenfalls im Namen eines Teiles der polnischen Jugend für die Verbrüderung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke. Auch er umarmte den deutschen Delegierten. — Solche Romantik wirkt im 20. Jahrhundert greulich komisch!

Kommunistenlärm in der Hamburger Bürgerwehr.

Die Mitbewohnung der Hamburger Bürgerwehr begann mit Sämereien, da die Kommunisten versuchten, den Sämereienbeitritt vor der Bürgerwehr zu erzwingen. Nachdem die dazugehörigen Versuche am Widerspruch der Mehrheit gescheitert waren, kam der kommunistische Abgeordnete Weßkopf bei einer Geschäftsordnungsbekanntmachung wiederum auf den Sämereienbeitritt zu sprechen und setzte seine Ausführungen trotz Wortentziehung fort. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach Wiederannahme wurde Weßkopf ausgeschlossen.

Prügelrei in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Bei der Beratung der kommunistischen Anträge über Notstandsarbeiten kam es in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einer blutigen Prügelrei. Der Stadtverordnete Ulrich (SPD, Metzdorfer) rief dem Kommunisten Roth zu: „Eretzbrüder! Roth erwiderte: „Oberlump!“ Der kommunistische Holzfäller Lütjke rief zwischen die Streitenden, worauf auch der Sozialdemokrat Krille sich an die Prügelrei beteiligte. Der Vorsitzende Lt. Krieger (DdM) hob

die Sitzung sofort auf und eröffnete sie erst nach einer Weile wieder. Eine nähere Zeit: mit Angehörigen fremder Völker verbrüdernd man sich mit den eigenen Landsleuten prügelt man sich. Wer kann da an die Dauerhaftigkeit der Verbrüderung zwischen den Fremdvölkern glauben?

Polen weigert sich.

Der Streit um das deutsche Stiefkloßwert Chorjow.

Halbamtlich wird zu dem neuen deutschen Schritt in der Chorjowangelegenheit folgendes mitgeteilt: Nachdem die deutsche Regierung auf Grund des Urteils des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag vom 25. Mai 1926 die Rückgabe des von der polnischen Regierung beschlagnahmten Stiefkloßwertes in Chorjow D.S. verlangt hatte, hat die polnische Regierung es am 9. September abgelehnt, dieser Forderung nachzukommen. Auch in der Frage des Erlasses des Schabens, der den obersteilischen Stiefkloßwert durch die Beschlagnahme entziehen ist, hat die polnische Regierung nur teilweise und völlig unbefriedigende Vorstöße gemacht. Durch das Sonder Urteil ist aber die Unzulässigkeit der Beschlagnahme einwandfrei festgestellt worden. Die deutsche Regierung hat deshalb am 2. Oktober nochmals ihre Forderung auf Rückgabe der Chorjowwerte eindringlich wiederholt und der Erneuerung Ausdruck gegeben, daß ihren berechtigten Ansprüchen in dieser Beziehung und der dem Gebiete der Entschädigungsfrage in kurzer Zeit stattgegeben werden wird. Es hat zu diesem Zweck vorgeschlagen, unter Hinzuziehung der Vertreter der erwähnten Gesellschaft und der derzeitigen Delegation der Chorjowwerte alsobald in die Verhandlung einzutreten.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Moskau: Gegen Trotz, Sinowjew und Kappel wurde vom Rat der Volksbeauftragten ein Forderungserlaß über die „Kamaba“ in jenalotneller Ausgestaltung demittig.

Personalunion zwischen Ungarn und Rumänien?

Aus Wien geht uns der nachfolgende Bericht zu, der interessante Schlaglichter auf die Machtkämpfe und Intrigen landesamtsfähiger landesfremder Mächte im Balkan wirft. Einstweilen wird man diesen Behauptungen keine allzu große Bedeutung beizulegen haben, jedoch ist in den Balkanländern mit mancherlei unerwarteten Möglichkeiten zu rechnen.

Der Bericht lautet: Nach hier vorliegenden Informationen sind seit einiger Zeit zwischen Budapest und Bukarest Beziehungen im Gange, die ungarischerseits

von den hebenbürgischen Kriegerkreisen geführt werden und die das Endziel haben, Ungarn und Rumänien unter das gemeinsamezept der Königs Ferdinand zu bringen, um dadurch eine neue Mächtegruppierung in Südwesteuropa entstehen zu lassen. Die ungarischen Politiker aus Siebenbürgen, die den Anschluß an Rumänien begehren, berufen sich darauf, daß die Lebensinteressen der beiden Länder einander sehr ähnlich liegen. Rumänien und Ungarn wären in dem großen germanisch-slawischen Ring geschlossen isoliert, wobei für Rumänien noch die ständige russische Gefahr in Erwägung kommt. Man will in Budapest sehr genau, daß sich die Russen mit der Einverleibung Besarabiens in das rumänische Königreich nicht endgültig abgeben haben und nur auf die Gelegenheit warten, um dieses Gebiet zurückzuerobern. In Ungarn erhofft man durch eine Personalunion mit Rumänien eine härtere Einstellung auf die von Ungarn abgetrennten Gebiete Fehlschlamm, die sich in der Vergangenheit durch ihre ungenügende Versorgung überaus einer Personalunion die Rettung ihrer Güter, die ihnen derzeit aberkannt sind.

Vor etwa vier Wochen haben in einer geheimen Familienberatung der Habsburger und Wittelsbacher der Beschluß durchbringen können, daß Erzherzog Josef als Kandidat für die thronlosgerückten in Ungarn anzusetzen ist, ein Beschluß, der deshalb gefaßt wurde, weil die Legation in der Überzeugung gekommen seien, daß die Idee der ungarisch-rumänischen Personalunion greifbare Formen annehmen beginne.

Namens der Legation hat Graf Albert Apponyi sich in einer großen Rede gegen eine Personalunion ausgesprochen und erklärt, daß diese unerschütterlich dabei bestehen, den Habsburger Thron wieder anzuführen.

Aber auch die Anhänger der Personalunion mit Rumänien sind nicht untätig geblieben. Der hebenbürgische Graf Nikolaus Banffy reiste vor einigen Wochen nach Bukarest und hielt sich zwei Wochen lang in der königlichen Sommerresidenz in Sinaia auf. Er verhandelte mit König Ferdinand wiederholt und nahm auch offiziell an einem Frühstück teil. Graf Banffy hatte mit verschiedenen in Ungarn anzusehenden Persönlichkeiten eingehende Gespräche. Die Verhandlungen haben nach zu keinem Abschluß geführt, man glaubte aber zu wissen, daß König Ferdinand und die Bukarester Hofkreise der Personalunion mit Ungarn, die eine bedeutende Machterweiterung der rumänischen Krone bedeuten würde, sehr sympathisch gegenüberstehen.

Gegen die Personalunion wenden sich in Rumänien die Bojaren, die einflussreichen liberalen Politiker und die Vertreter der hebenbürgischen Bauern, die die Nationalpartei bilden. Die Bojaren fürchten vor allem eine Schmälerung ihres Einflusses auf die Regierungsschritte, während die hebenbürgischen Bauern eine Rückkehr des ehemaligen ungarischen Erbzogentums auf hebenbürgisches Gebiet befürchten. Die rumänischen Liberalen erblicken in der Angliederung Ungarns eine nationale Gefahr, dies um so mehr, als die von Graf Banffy mit König Ferdinand geführten Verhandlungen eine Grenzregulierung in ungarischem Sinne voraussetzten. Die ungarischen Politiker, die für die sogenannte rumänische Lösung eintraten, hellten durch den Grafen Banffy die Verbindung, daß Ungarn einige Komitate jenseits der Theiß bei der Wahl Ferdinands von Hohenzollern zum König von Ungarn zurückkehrt.

Die Empörung gewisser rumänischer Kreise darüber, daß in Sinaia eine derartige Idee erörtert werden konnte, habe die Gerüchte über den Rücktritt König Ferdinands und die Wiedererlangung des früheren Kronprinzen laut werden lassen. Man will König Ferdinand vor, daß er über Bedingungen getroffen habe, die seinen Vorrat an der nationalen Sache bedenkten.

Aus der Stadt Halle

Das vergessene Auto.

Hanblächen, Pakete, Regenhitze — so etwa wird schon mal vergessen. Das Fundverzeichnisse unterer Straßenbahn oder der Staatsbahn weiß davon Entschuldig zu werden. Aber das jemand sein Auto vergisst, das ist doch immerhin eine Seltenheit.

Ein hallischer Bürger — nennen wir ihn mit Vornamen Oswald — hat sich, nachdem er die Kunst des Fahrens erlernt, ein Auto gekauft. Das wird er natürlich mit seinen Freunden gefällig einweisen. Mit Eleganz steuert er den schmalen Wagen durch die Straßen vor ein Weinlokal. Die Freunde steigen aus, das Auto fährt der Besitzer noch ruhig in die Nebenstraße, und dann legt man sich neugierig zu frühlicher Zerkunde.

Es wird spät, es wird später. Der Automatenkonditor an der Heimfahrt. Die Freunde bleiben sitzen. Als er auf die Straße kommt, zieht er die Uhr.

Was, schon zwölf durch? Da muß ich eilen, daß ich die Straßenbahn erwische. Und nach aller Gewohnheit steigt er ein und fährt friedlich schmunzelnd den heimlichen Venen zu. Da plötzlich dämmert's. Donner! dein Auto! Im Nu ist der Kopf hart und die Beine sind wieder gelockt. Schnell landet er von neuem vor dem Weinlokal. Die Freunde sind weg, das Auto auch. Jedes Entschuldig. Aber der Herr bleibt stehen. Er hat heute früh um der Wagen zurück, der die guten Freunde auf einer nützlichen Spürstube nach dem Bitterfeld gebracht hat.

Grabe noch rechtzeitig, um die Diebstahlsanzeige bei der Polizei überflüssig zu machen.

Rechtsauschuß zur Stadtbankaffäre.

Der offizielle Bericht der gestrigen Sitzung lautet: Der Rechts- und Verfassungsausschuß hat in der Sitzung vom 7. Oktober 1926 die Beschlüsse des Bürgermeisters Engelke und des Mitgliedes der Kreditkommision J. Ritter über die Beschäftigung der Stadtbank entgegengenommen. Die Auskünfte wurden durch Erläuterungen auf Grund gestellter Fragen ergänzt. Es wurde beschlossen, zum Zwecke möglicher Klärung der Vorzüge an jedem Mittwoch eine Sitzung abzuhalten.

Aus der vorstehenden Mitteilung des Rechts- und Verfassungsausschusses ergibt sich, daß die Folgerungen, die wir in unserer gestrigen Note aus dem Widerstreit des Bürgermeisters Engelke in der Sitzung des Rechts- und Verfassungsausschusses vom 6. Oktober gezogen haben, nicht zutreffen. Bürgermeister Engelke hat, wie uns mitgeteilt wird, in der letzten Sitzung des Ausschusses die selbstverständliche Klärung abgegeben, daß er zur Erstellung jeder sachlichen Auskunft im Auschuß bereit sei. Er ist in der Sitzung am 6. Oktober lediglich beschuldigt worden, weil er erklärt, daß die beiden Mitglieder des Kreditausschusses der Stadtbank am Erscheinen verhindert waren, und er nach den ihm gemachten Mitteilungen annehmen mußte, daß der Ausschluß ihn mit den Mitgliedern des Kreditausschusses zusammen zu hören wünsche, daß daher bei deren Befehrsung sein Erscheinen zwecklos sei und nicht gewünscht werde.

Aufgabe der eigenen Regie.

Aus dem Haushaltsauschuß. — Städtische Güter eignen sich nicht für die Eigenwirtschaft. — Achtstundentag und Ernte. — Zur Abwendung von Verlusten die Verpachtung. — Kommunalfischer Unerfand. — Annahme der Stadionsvorlage. — Zuverlässigkeit in der Wirtschaftlichkeit.

Der Haushaltsauschuß befaßte sich gestern mit der großen Vorlage über den Ausbau des Stadions, vornehmlich unter dem Gesichtspunkt: Wie wird sich das Anlagekapital verzinsen? Der Deputat gab zuverlässige Erklärungen, wenn auch ein zahlenmäßiger Nachweis vorläufig nicht geführt werden konnte. Es wurde behauptet, daß die neue Anlage eine der produktivsten werden würde. Denn es sei anzunehmen, daß Tausende sowohl an Wochenagen wie an Sonntagen die Bäderanlagen, Luft, Licht, und Sonnenbäder gegen ein mäßiges Eintrittsgeld benutzen werden. In anderen Städten hätte sich solche Anlagen gut rentiert. Im übrigen würde der finanzielle Standpunkt nicht vorantreten, sondern in erster Linie die Rücksicht auf die Gesundheit.

Es sei vorteilhafter und sparsamer, die Menschen gesund zu erhalten, als frange Menschen in Kranenbäusern und Siedehäusern zu unterhalten. Dann beriet man über den bekannten Antrag des Ordnungsbüros: „Anfolge der Eingehung sind viele junge Mädchen hellenlos geworden, die keinerlei Erwerbslosenunterstützung beziehen, die Möglichkeit schaffen, die Zeit für ihre Weiterbildung nutzbar zu machen. Ein Antrag, 1000 Mark zu bewilligen, um für den Nähtkurs das nötige Material für die mittellosen Schülerinnen bereitzustellen, fand ebenfalls Zustimmung.

Für den Ausbau der Siebischen Reiner Schule wurden 200 000 M. bewilligt. Auch den Antrag, für die nächsten Jahre je 500 000 M. in den Etat einzulegen als Schulausbaufonds, um der Raumnot angelegentlich der Aufnahme der Schulkinder rechtzeitig begegnen zu können, nahm man an.

Ein Antrag der Linken auf Weiterbeschäftigung der Arbeiter der Gartenverwaltung wurde dadurch für erledigt erklärt, daß der Magistrat mitteilt, die Weiterbeschäftigung sei schon eingeleitet.

Langsames und heftige Debatte setzten ein, als man nunmehr über die

Aufhebung der Eigenwirtschaft

in den städtischen Landwirtschaftsbetrieben beriet. Die Vorlage kennen unsere Leser schon in ihren wesentlichen Zügen. Der Referent Professor Dr. Steinböck empfahl auf Grund seiner Sachkenntnis und seiner reichen Erfahrungen die Vorlage. Aber die Vertreter der Linksparteien

setzten sich mit Nachdruck für die städtische Regie ein. Sie wollen nicht anerkennen, daß eine Weiterführung der städtischen Regie für den Stadtbüro nicht nur keine Gewinne, sondern

jährlich große Verluste bringe. Ein Antrag des Ordnungsbüros, den künftigen Pächtern die Weiterbeschäftigung der langjährigen Angestellten und Arbeiter des Stadtbüros Gemisch usw. zur Pflicht zu machen, wurde angenommen.

Die Linke behauptete, die ganze Vorlage sei nur entstanden unter dem Druck der Halle umgehenden Landwirte, die aus den hohen Erträgen (1) der städtischen Güterbeschäftigung fürchte, daß der Staat die Herren nun auch zu höheren Erträgen heranziehe. Der Deputat verteidigte noch einmal energisch seine Vorlage und begründete sie eingehend. Er habe keinerlei mit großen Erwartungen und sparsamer in städtischer Regie lebenden Güter übernommen und alles getan, um sie nicht nur zu Mitarbeiter zu sondern auch zu geminnbringenden Unternehmungen zu gestalten. Seine Illusionen seien jedoch sehr schnell zerstört worden. Gleich nach Übernahme der Güter seien die Angestellten und Arbeiter mit Forderungen gekommen, die man eben nur stellen, weil es sich um eine städtische Verwaltung handle. Er verzweifle ferner darauf, daß die achtstündige Arbeitszeit, die natürlich auf

Betrieb der Gemeindefabrikation als erste Neuerung eingeführt und strikte eingehalten wurde, ganz untagbar sei und namentlich während der Ernte alle Wirtschaftlichkeit zerstört habe. Es gäbe heute keine deutsche Stadt mehr, die Güter in eigener Bewirtschaftung besitze, und solche Betriebe habe keine großen Güter einer G. m. b. H. zur Bewirtschaftung übergeben.

Referent und Deputat bemühten sich jedoch vergeblich, die in ihre Theorien verwandten Kommunisten zu überzeugen. Die Herren blieben dabei: „Wenn es „richtig“ gemacht wird, ist ein glänzendes Ausblühen der städtischen Landwirtschaft sicher; denn gerade die Landwirtschaft ist sehr ertragreich! Mehr Viehhaltung, größerer Milchviehbestand, mehr Futterbau, dafür weniger Rindvieh — und was sonst noch vorzuschlagen wurde. Die Ausführungen dieser „Sachkenner“ wurden oft mit Heiterkeit aufgenommen. Die Mehrheit des Ausschusses entschied sich aber schließlich für Beibehaltung der städtischen Regie.

Der Übernahme eines Legates in Höhe von 70 000 M., aus dessen Zinsen vornehmlich verheiratete arme unterstützt werden sollen, stimmte der Ausschuß zu.

Tumulten.

Wie uns der Co.-Soz. Preisverband mitteilt, werden in der Woche vom 10. bis 16. Oktober folgende Chöre aus den Hausmannstürmen gehalten: Sonntag: Herzlich lieb hab' ich Dich, o Herr. Montag: Es ist gewißlich. Dienstag:

Nach einer Prüfung. Mittwoch: Eins ist halt. Donnerstag: Nun preiset alles Gottes Herrlichkeit. Freitag: Ich bete an die Macht der Liebe. Sonnabend: Wunderbarer König.

Schwurgericht.

Die gleiche Brandstiftungsaffäre, die am 10. Mai vor dem Schwurgericht verhandelt wurde, befaßte gestern das Gericht noch einmal. Die Gerichtspräsidentin Minna Engler aus Unter-Eppehstedt war wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und den übrigen Nebenbeteiligten verurteilt worden. Das Urteil heißt sie mit Erfolg angefochten.

Die Beweisaufnahme ergab bestimmte Sachverhalte wie damals. Die Eheleute hatten von dem früheren Besitz des Gattlings hier in dessen Nebenräumen Mobiliar untergeteilt. Sie wollten nach Ditzleben überföhren. In den Räumen brach nachts Feuer aus, und zwar war ein Loh von unten her durch die Decke gebohrt. Durch das Loch entziff das Feuer die darüberliegenden Streu und das Mobiliar. Der Schaden wurde mit 1250 M. taxiert. Engler verlangte aber 3000 M. Daraufhin wurde eingehend untersucht, und die Brandstiftung entdeckt. Engler selbst war erst während der Hörsitzungen zurückgeführt, aber gegen seine Frau entstand Verdacht. Die Frau bestritt jede Schuld; aber das Gericht kam auch diesmal wieder zu einer Beurteilung. Der Staatsanwalt beantragte die gleiche Strafe. Das Gericht ließ die Sache milder an und erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Haus und 4 Jahre Ehrverlust. 7 Monate Untersuchungshaft werden angeordnet. Hofentscheidung jedoch abgelehnt.

Der Fremdenverkehr im September.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im September 1926 6642 männliche und 1647 weibliche, zusammen 8289 Fremde abgeteilt. Darunter befanden sich 231 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 211 männliche und 20 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im September 1925 waren es 6703 männliche und 1754 weibliche, zusammen 8457 Fremde, im September 1913 waren es 10 166 männliche und 1641 weibliche, zusammen 11 807 Fremde.

Die Leuzungsziffer unverändert.

Die hiesigen Lebenshaltungskosten-Indizes, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 6. Oktober 1926 gegenüber der Vorwoche unverändert (September 1,56).

Schleuse Krosch.

Der Unterpegel zeigte heute früh 1,56 Meter Wasserstand. Die Schleuse passierten Dampfer Oltia mit Städtgut talwärts, Schiffer Jemper und Winende leer talwärts.

Selbstmord.

Der verheiratete Kranenpfleger Hermann D. am 14. Mai 1878 in Gitterberg geboren, hat sich gestern mittags um halb vier Uhr in der Gitterberg-Klinik, wo er angelegt war und wohnte in seinem Zimmer am Gitterberg erhängt. Der Grund des Selbstmordes ist eine Diebstahl.

Advertisement for Weiss Kleiderwerkstätten featuring images of a woman and a man, and a list of clothing items with prices. The list includes: wkw-Winter-Mäntel (29), wkw-Herren-Sacco-Anzüge (26), wkw-Herren-Leder-Joppen (59), wkw-Winter-Ulster (45), wkw-Herren-Sacco-Anzüge (48), wkw-Chauffeur-Stoffmäntel (68), wkw-Winter-Paletots (47), wkw-Herren-Sacco-Anzüge (48), wkw-Loden-Joppen (12.75), wkw-Gehrock-Paletots (49), wkw-Herren-Sport-Anzüge (28), wkw-Herren-Gummi-Mäntel (12.50), wkw-Herren-Loden-Mäntel (22), and Windjacken (8.50). The logo features the letters 'W', 'K', 'W' in a triangle.

Das Haar der eigenen Fabrikation. Halle am Markt.

1. Philharmonische Konzert.

Berliner Philharmoniker unter Dr. Göhler; Solist: Prof. Max Dobrowan.

Auf dem gestrigen Eröffnungsprogramm der Philharmonie fanden zwei Werke, die von vornherein besondere Aufmerksamkeit verdienen...

Als Auftakt gingen voraus zwei Orchesterstücke von Hindemith, die futuristische Charaktere...

Zum Winterfahrplan der Reichs-Eisenbahn...

Der Hans Coorb.

Zum Winterfahrplan der Reichs-Eisenbahn.

Der am 3. Oktober in Kraft getreten ist, teilt uns der Halle'sche Wirtschafts- und Verkehrsverband...

Zudem fällt noch eine Angabe für das halbjährliche Interessengeld wichtiger Tage...

Den wiederholten Hinweisen der Industrie- und Handelskammer...

Die beiden C. I. L. Mitglieder am Riebeckpark...

Der Reichsleiter.

Die beiden C. I. L. Mitglieder am Riebeckpark...

ab täglich von Köthen verkehrende Z 444 ab 11.30 Uhr nachts...

„Es ist erstaunlich...“

Ja, was ist nicht alles erstaunlich? Erstaunlich ist das Bafte eine Unvorsicht...

Am den Ban des Mittelalters.

Verlebung von Lutherplakaten.

Wunder Wetterbericht.

Die beiden C. I. L. Mitglieder am Riebeckpark...

Der Reichsleiter.

Die beiden C. I. L. Mitglieder am Riebeckpark...

Der Reichsleiter.

Die beiden C. I. L. Mitglieder am Riebeckpark...

Der Reichsleiter.

Die beiden C. I. L. Mitglieder am Riebeckpark...

Der Reichsleiter.

Großen Preis von Deutschland 1926 auf der Ausb. zeigen die deutschen Sieger...

Wegen Verabredung, an dem Einbruch und der Schließung...

„Gingierter Wuttag“...

„Reichsverband Deutscher Tonkünstler“...

„Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen“...

„Ein Kirchenmusikfest in der Markkirche“...

„Heber das schone Rand Tirol und die deutsche Rot in Südtirol“...

„In der landwirtsch. Bildnis“...

„Gefeierte Kräfte in der Provinz“...

„Wetternachrichten“...

„Stahlheim, Bund der Kraftvolken, Deutscher Gruppe“...

„Bezirk Nord-Ost“...

wird sprechen über: „Die Befreiung des arbeitenden deutschen Volkes“...

„Mafahrer-Club „Normanna“ von 1895, e. B. Sonntag, den 10. Okt. 1926“...

„Männenabends“...

„Deutsche Volkspartei“...

„Radio-Anlagen u. W. Köhler, Halle-S.“...

„Geschäftsverträge“...

„Sonnabend-Tin“...

Aus der Heimat

Der falsche Großfürstenhohn.

Wittenberg. Die Kriminalpolizei ist einem Schwindler auf die Spur gekommen, der in dem Dorfe Ranz als landwirtschaftlicher Glöbe eine Stellung angenommen hatte. Er gab sich als alternder Testamenter aus und wollte der Sohn eines reichlichen Großfürsten sein. Durch sein gewandtes Auftreten gewann er sich viele Freunde. Er gewann das Vertrauen eines Schmiedes und besetzte sich bei diesem einen Funtpapparat gegen Teufelhaft. Eines Tages überfuhr er seine Freunde mit der Kutsche, sein in London wohnender Onkel hätte ihn in der Nähe von Hamburg ein großes Gut gekauft. Mit einem Scheck von 87 000 Dollar wolle er so gut zu spielen, daß jedermann seinen Reichtum sah. Eines Tages trat er in Begleitung eines jungen Mannes, dem er jederzeit eine Stelle als Glöbe auf seinem Gut verpönderte, eine Kette nach Hamburg an. Nachdem der angebotene Fürstenhohn von seinem Reifebegleiter einen größeren Reifebetrag entziehen hatte, zog er vor, schnell zu verschwinden.

Beilegung des Kommunalkonflikts.

Eisleben. Die Nachrichtenstelle des Magistrats teilt mit: „In der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg auf Wittmoos nachmittags abenduramen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurde nach ausgedehnter Verhandlung eine Einigung in der für die Stadt unerschwerenden Angelegenheit erzielt. Die beiden städtischen Körperlichkeiten einigten sich auf folgender Grundlage: Ohne in eine Nachprüfung der beiderseitigen Rechtsauffassung bezüglich des § 38 der Städteordnung einzutreten, nehmen die städtischen Körperlichkeiten die gemeinsame Arbeit wieder auf. Sie hoffen, daß Differenzen bezüglich der Auslegung des § 38 der Städteordnung nicht mehr eintreten.“

Zugzusammenstoß im Nebel.

Hedersleben. Als der Wäherseben geformene erste Frühtriebmwagen T 1218 am Wittmoosbahnhof gegen 6 Uhr planmäßig auf der städtischen Station umgekehrt werden sollte, ließ er infolge starken Nebels an der Eingangswende mit dem von Halberstadt kommenden Güterzug 6811 zusammenstoßen. Der Triebwagen entgleiste und wurde beschädigt; glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden. Der Zug mußte beim Umkehren ohne Fahrgäste. Da das Gleis Regelschienen-Hedersleben gelagert war, mußte der Betrieb einseitig weitergeführt werden. Nach Eintreffen des Halberstädter Hilfszuges konnte die Störung innerhalb von drei Stunden wieder behoben werden.

Kückfahre der Ruderfinder.

Quersur. Die aus dem Kreise Dinslaken hier untergebrachten Ruderfinder fuhren am Freitag, dem 15. Oktober d. J., wieder in ihre Heimat. Die Kinder, die an der Strecke Quersur-Walden-Salle untergebracht sind, können unterwegs einsteigen. Ruderfinder, die keinen Transport verdienen, müssen später auf eigene Kosten zurückfahren.

Dankschreiben

(wie solche täglich unangefordert bei uns eingehen)

samedekend als die anderen. An Reinigungskraft ist sie den anderen bedeutend überlegen. Dann hat man auch bei Chlorodont nicht den ekelhaften Geschmack von hochprozentigem Wasserstoffsuperoxy.

Chlorodont-Zahnpaste in 1/2 und 1/4 Tuben, Chlorodont-Mundwasser, Chlorodont-Zahnbürsten. / In allen einschlägigen Geschäften erhältlich / Leo-Werke A.-G. Dresden

Millionär ohne Geld.

Der Roman einer Witwe.

Von C. Phillips Oppenheim.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.) (19. Fortsetzung.) (Schluß des ersten Teiles.) Blüß gehörte, und in einer heißen Stunde war aufgelaufen. Frau Witt, ein wenig atemlos von der Anstrengung, zog eine kleine leberne Börse hervor. „Will Simons wohl Ihnen eine Empfangsbefähigung für die Kartoffeln ausstellen.“ Sie übergab Blüß das abgeheftete Kupfergeld. „Und dann haben Sie ihm ein Glas Bier; aber nur eins, hören Sie? Und vertreiben Sie die Zeit nicht, es wird es gibt noch vor Abend Bescheidenes zu tun.“ „Ich werde bald zurück sein“, versprach Blüß und lächelte höflich den Frau. Auch dies war etwas Ungewöhnliches bei einem Führer, und Frau Witt ließ sich mit offenem Munde dem davonstehenden Wagen nach. Blüß lieferte die Kartoffeln auftragsgemäß in einem Laden ab, der dem seiner Heirat sehr ähnlich sah. Als der letzte Sack abgeladen und gewogen war, wurde er von einem überheblichen Individuum in ein nahees Gasthaus geführt, wo er zwei Gläser Bier bestellte. Zwischen den einzelnen Zügen harzte der Mann seinen Reizeiter schamlos an und murmelte unverständliches Zeug. Als Blüß zurückkehrte, fand er seine Tochter in dem Gespräch mit einem Nachbarin, denen sie die Einzelheiten von Herrn Witts plötzlichem Verschwinden erzählte. Sie stellte Blüß mit einem gemessenen Satz vor. „Dies ist mein neuer Gefährte! Ich habe mit jemand nehmen

Treue Todeswache.

Frankenhausen. Freiwillig aus dem Leben schied Wittmoos früh auf Bahnhof Göllingen der hier weit und breit bekannte Fährer und Gemüthlicher Jakob Schillingers aus Sega. Der 36-jährige Mann verließ nach einem Streit Wittmoos früh 4 Uhr seine Behausung mit der Ausrüstung: 300 Taler nicht mehr! und nahm seinen Hund mit. Seine Schritte lenkte er zum Bahnhof Göllingen und hielt sich auf der Weite gegenüber vom Bahnhof auf. Vor dem Stationsgebäude in Göllingen warf er sich vor den von Frankenhausen um 4.38 Uhr abfahrenden Zug, von dessen Lokomotive er erlöht und überfahren wurde, so daß der Tod eintrat. Die Ermittlung der Ursache war infolge des dichten Nebels und dem eigenartigen Umfange, daß der treue Begleiter Schillingers ein Reittier von etwa 15 Meter niemand herantief, zunächst nicht möglich. Es wurde erörtert, daß die Treue des Hundes zu beobachten. Es half leider nichts, der treue Wächter mußte durch einen Schuß niedergestreckt werden, um die Besten des Leuten feststellen zu können.

Die Typhusgefahr für Halberstadt besichtigt.

Halberstadt. Die kaiserliche Pressestelle teilt mit: Die Zahl der Typhusfälle in Halberstadt beträgt seit August die Zahl von 31. Dazu kommen noch acht Verdachtsfälle. Die größte Zahl von Verstorbenen, die wegen Typhusverdachts ins Krankenhaus aufgenommen worden waren, sind meist wieder erlitten, bis es sich herausgestellt hat, daß es sich bei ihnen nur um harmlose Verdauungsstörungen oder ähnliche leichte Erkrankungen handelte, welche im Herbst regelmäßig zu beobachten sind. Da von den 13 letzten Typhusfällen 26 bereits im August oder Anfang September, aber seit Mitte September nur noch fünf vorgekommen sind, kann die Gefahr einer weiteren Verbreitung der Krankheit im allgemeinen als besichtigt erachtet werden.

Fällung der Friedenseisen.

Ein stiller Entschluß. Wäherseben. Ein recht eigenartiges Geschehen hat sich auf dem Schindplatz der Stadt Wäherseben zugegetragen. Aus bisher unbekanntem Grund wurden auf Anordnung der städtischen Grundbauverwaltung die drei Friedenseisen auf der Berentersseite gefällig. In einer einundzwanzigsten Reihe im letzten Jahr der Einweihung und aller Schüler sämtlicher Schulen wurden die Eisen am 19. Mai 1871 von drei Schülern zur Erinnerung an den Friedenseisen geplant. Da Würde, die zur Erinnerung an geschichtliche Ereignisse geplant sind, den Schülern unterzogen, hat man sich beschwerend an den Provinzialkonservator gewandt.

Zum Selbstmord Ketter Gubiers.

Jena. Wie zu dem Selbstmord des Jenaer Universitätsrates Prof. Dr. Gubier mitgeteilt wird, nimmt man die Ansicht, daß der besorgenen Gelehrten nachstand, an, daß eine plötzliche aufgetretene nervöse Störung die Tat veranlaßt haben müsse. Diese Annahme wird auch dadurch unterstützt, daß Prof. Gubier mitten in der Arbeit, als er im chemischen Laboratorium

diffidierte, sich plötzlich unterdrück, das Zimmer verließ und einige Zeit nachher als Leiche aufgefunden wurde. Andere Gerüchte lagen, daß Gubier, der als Chemiker an verschiedenen großindustriellen Unternehmen beteiligt war, in letzter Zeit größere Verluste erlitten hat und hauptsächlich aus pekuniären Gründen zu seiner Verzweiflung getrieben worden ist. Das Gerücht wird aber für ganz unberechtigt erklärt.

Der geheimnisvolle Todesfall.

Verhängnisvolles Spatenstechen. Hpa. Eine Schredensunde durchlebte die Stadt. Der Kaufmann und Holzwarenfabrikant Emil Fäner war an einer Maschine tätig, als er plötzlich auf umfiel. Ein Schuss in das Herz, von außen durch das Fenster gefeuert, hatte seinem Leben plötzlich ein Ende gesetzt. Die Kriminalpolizei arbeitete sofort fieberhaft, um das Dunkel dieser Unfälle zu aufzuklären. Nach einigen Stunden wurde festgestellt, daß es sich um einen unglücklichen Schuss aus einem Fehlgang, ein Sportlicher Hans Schneider, der nach Spaten schloß, handelte. Der Täter wurde vorläufig in Schutzhaft genommen.

Der „neue Jar“ zieht nach Paris.

Koburg. Der in Koburg lebende Großfürst Karl von Rußland, der sich bekanntlich vor einiger Zeit zum „Jaren“ proklamiert hatte, wird im Laufe des Monats November Koburg, um mit seiner Familie nach Paris überzuflehen.

Der neue Stadtbaurat.

Leipzig. Für die Wahl eines Stadtbaurats als Vorstand des Städtischen Betriebsamts waren die Bauärzte zur Neben, Schraeder, Jostens und Runge als Nachfolger für den verstorbenen Stadtbaurat Dr. Paul vom Wahlschluß unter 155 Bewerbern in die engste Wahl gestellt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten Stadtbaurat zur Neben-Barmen 29 Stimmen, Oberbaurat Schraeder-Wannheim 26 Stimmen, Stadtbaurat Jostens-Wannheim 26 Stimmen, Stadtbaurat Runge-Dresdnig 26 Stimmen. 9 Stimmen entfielen auf den von den Kommunalräten vorgeschlagenen Stadtbaurat Schurig. Zwei Fettel waren unbeschrieben. Da keiner der Herren die absolute Mehrheit auf sich vereinigte, hatte eine Stichwahl zwischen zur Neben und Schraeder stattzufinden. Die Stichwahl ergab für Stadtbaurat zur Neben 35 Stimmen, Oberbaurat Schraeder 20 Stimmen, so daß Stadtbaurat zur Neben-Barmen zum Nachfolger Dr. Pauls gewählt worden ist.

700-Jahrfeier der Kreuzschule.

Dresden. Am Mittwoch begann die auf vier Tage vorgesehene Feier des 700jährigen Bestehens der altberühmten Kreuzschule. Aus allen Teilen Sachsens und darüber hinaus waren die ehemaligen Kreuzianer nach Dresden gekommen, um ihre Anhänglichkeit an ihr einstimmiges Gymnasium zu beweisen. Manne alte Kreuzbürger wurde bei dieser Gelegenheit neu

aufgeführt. Der erste Beitrag war der heilige Schulgeniebes gemindert. Er wurde mit einem Sportfest der Kreuzschule eröffnet, an dem etwa 650 Schüler teilnahmen. Am Spätnachmittag schloß sich das traditionelle Schulfest im „Paradiesgarten“ zu Fächernt an. Am Abend folgte dann ein Lampenumzug, der am Schluß als Fühling für die Schule ein leuchtendes Kreuz stellte. Im Saale tat sich eine Bunte Bühne auf.

Wittmoos. (Die Unterhaltungen bei der Jückerfabrik Wittmoos) über die in der letzten Nummer unserer Zeitung im Einzelnen berichtet war, bilden für die Bevölkerung den Hauptgesprächstoff. Der Stadthalter Meyer ist im Gefängnis. Seine Unterhaltungen werden auf 24 000 M. besetzt. Es scheint, daß noch andere Personen in die Affäre hineingezogen werden. Meyer hat wenigstens, wie wir hören, bei der Vernehmung noch andere belastet. Die Staatsanwaltschaft ist augenblicklich mit der Aufklärung der Sache beschäftigt.

Schloß. (Zu dem Autounfall.) dem dem fährlicheren Duhme sein Leben verlor, gibt uns die dritte Nummer unserer Zeitung, Merseburg, eine von dem ersten Bericht abweichende Darstellung. Sie schreibt: Das Automobil des Landrats Esleben mit dem Erkennungszeichen M. 20 138 kam nicht von Halle, sondern von Bielefeld her. Der besagte langsame fährliche Wagen war ein Vierbegehrer. Der Motorradfahrer Duhme kam in entgegengesetzter Richtung, also von A m e n d o r f her und nicht, wie Sie schreiben, von Merseburg. Wenn das Automobil tatsächlich auf Merseburg oder Bielefeld verkehrte, wie Sie schreiben, gefahren wäre, dann wäre nach meiner Ansicht dieses Unglück zu vermeiden gewesen. Kein Augenzeuge kann behaupten, daß Duhme in valender Geschwindigkeit angekommen sei. Duhme hatte ein Ausweichen gar nicht nötig, da er sich auf der richtigen Straßenseite vorwärtsbewegte. Nach meiner Überzeugung ist nur beruhen an dem Unglück schuld, welcher von seiner vorwärtsbewegten fährlicheren abwich, und das war in diesem Falle nicht der Motorfahrer. Ferner ist es nicht richtig, daß die Leiche nach Halle in ein Krankenhaus gebracht worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat an der Unvollständigkeit photographischer Aufnahmen gemerkt. Zurzeit ist die Staatsanwaltschaft noch mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

Föhren. (Das Spiel mit Streichhölzern.) Donnerstag normtag ereignete sich in unterm Drie ein Unglück. Das einjähige Tochterchen des Einwohners Paul Runge erlitt schwere Brandwunden. Während die Mutter

Advertisement for Brauns' Lederfarbe (WILBRA) featuring an illustration of a man in a suit and a woman in a dress. The text says: 'Brauns' Lederfarbe WILBRA macht alte Lederwaren wieder neu!' (Brauns' leather dye WILBRA makes old leather goods new again!).

Die viele Reklame, die von den Fabriken für Zahnpasten gemacht wird, hat mich seinerzeit veranlaßt, die am meisten geführten Sorten einmal auszuprobieren. So habe ich denn auch verschiedene Sorten in Gebrauch gehabt. Zuletzt bin ich jedoch zu dem Entschluß gekommen, daß Chlorodont unbedingt die beste ist. Zunächst ist sie bedeutend weicher und dann auch viel wohlschmeckender als die anderen. An Reinigungskraft ist sie den anderen bedeutend überlegen. Dann hat man auch bei Chlorodont nicht den ekelhaften

Heinz Klingenberg, Beuel a. Rhein

Millionär ohne Geld.

Der Roman einer Witwe.

Von C. Phillips Oppenheim.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.) (19. Fortsetzung.) (Schluß des ersten Teiles.) Blüß gehörte, und in einer heißen Stunde war aufgelaufen. Frau Witt, ein wenig atemlos von der Anstrengung, zog eine kleine leberne Börse hervor. „Will Simons wohl Ihnen eine Empfangsbefähigung für die Kartoffeln ausstellen.“ Sie übergab Blüß das abgeheftete Kupfergeld. „Und dann haben Sie ihm ein Glas Bier; aber nur eins, hören Sie? Und vertreiben Sie die Zeit nicht, es wird es gibt noch vor Abend Bescheidenes zu tun.“ „Ich werde bald zurück sein“, versprach Blüß und lächelte höflich den Frau. Auch dies war etwas Ungewöhnliches bei einem Führer, und Frau Witt ließ sich mit offenem Munde dem davonstehenden Wagen nach. Blüß lieferte die Kartoffeln auftragsgemäß in einem Laden ab, der dem seiner Heirat sehr ähnlich sah. Als der letzte Sack abgeladen und gewogen war, wurde er von einem überheblichen Individuum in ein nahees Gasthaus geführt, wo er zwei Gläser Bier bestellte. Zwischen den einzelnen Zügen harzte der Mann seinen Reizeiter schamlos an und murmelte unverständliches Zeug. Als Blüß zurückkehrte, fand er seine Tochter in dem Gespräch mit einem Nachbarin, denen sie die Einzelheiten von Herrn Witts plötzlichem Verschwinden erzählte. Sie stellte Blüß mit einem gemessenen Satz vor. „Dies ist mein neuer Gefährte! Ich habe mit jemand nehmen

müssen, denn ich kann doch nicht selbst auf den Markt fahren.“ „Schließen Sie mir meine Selbstverständlichkeit“, stimmten ihre Zuhörerinnen bei. „Er ist vom Vermittlungsbureau geschickt worden“, erklärte sie und überließ dabei geflüstert ein Augenwinkern ihrer Nachbarin. „Und er scheint auch ein sehr wohlhabender, tüchtiger junger Mann zu sein. Auf jeden Fall will ich es mit Ihnen versuchen.“ Blüß merkte, daß er den Gegenstand des Gesprächs bildete, und bog sich in den Hof. Nach einiger Zeit ludte Frau Witt ihn dort auf und sagte: „Ich werde mich jetzt umziehen, Abendrot essen und dann mit einer Nachbarin ins Kino gehen. Ich tue so etwas nicht jeden Abend, aber das Kleinstmögliche ist mir zuzumuten.“ Wenn Sie wollen“, fuhr sie ein wenig zögernd fort. „Ich komme Sie mitkommen.“ „Ich möchte lieber zeitig schlafen gehen, wenn ich um 4 Uhr in Covent Garden sein soll. Ich muß auch noch nach St. Pancras und meiner Wittin Bescheid geben, daß ich das Zimmer nicht länger brauche.“ „Ach, ja. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir dann Sonnabend zusammen aus. Ihr Schlafraum ist dort rückwärts, und falls es Ihnen später zu kalt wird, können Sie ins Haus kommen.“ Sie gab ihm noch einige Aufträge und ließ ihn dann allein. Blüß verjagte Pferd und Wagen und machte sich auf den Weg zu seiner Wittin. „Ich habe eine Stelle“, verkündete er ihr triumphierend. „Das freut mich!“ „Ich muß allerdings dort wohnen, aber ich werde Ihnen natürlich eine Bodenmiete bezahlen, weil ich nicht gefündigt habe. Ich möchte heute bloß meine Sachen abholen. Das Geld werde ich Ihnen nächsten Sonnabend oder Sonntag bringen.“

„Sie brauchen mir nichts mehr zu bezahlen. Das Zimmer könnte ich sofort wieder vermieten, obgleich es mir leid tut, daß Sie gehen, Herr Blüß. Soll ich Ihnen paden helfen?“ „Das dauert keine fünf Minuten. Leben Sie wohl, Frau Witt, Sie werden sehr gut zu mir. Ich werde es nicht bezweifeln. Abschiedlich bin ich ja bald wieder bei Ihnen.“ „Ich Zimmer können Sie jederzeit haben, wenn es Ihnen paßt.“ Blüß nahm seine wenigen Sachen an sich und lehrte nach Poplat zurück. Haus und Laden waren noch dunkel. Er kletterte auf den Boden und bildete sich heim Schritte der Ketzen um. Das unheimliche, unruhige Buzi, der Mangel einer Befehlsgewalt und das ferliche, schmerzliche Bild Dinslaken auf dem Fußboden beruhigten ihn ein Teil. Er ging wieder auf die Straße und wanderte fast eine Stunde ziellos umher. Er fühlte, wie die Kieselsteine ihn in ihrem Bann hielt. Er war jetzt einer von der großen Arme derer, die im Lebenskampf zu unterliegen drohten und ihre farge, primitive Erfindung täglich auf neue verbieten mußten. Sogar sein elender Stuhl riefen ihm wie ein Zufluchtsort, als er endlich wieder dahin zurückgekehrt war und mühsam sein Abendrot verzehrte.

Um am nächsten Morgen nicht zu spät zu kommen, bezog Blüß bereits früh nach drei Uhr nach einer langen Fahrt durch die einjamen Londoner Straßen seinen Platz am Covent Garden Markt. Es herrschte noch tiefe Dunkelheit. Die Laternen warfen ihren Schein auf die regennassen Straßen. Blüß hatte nur einmal gefächelt seit dem trüblichen Augenblick, wo er sich mühsam angekleidet und mit tiefen Fingern das Pferd angeführt hatte, und das gefühl, als er sein seltsames Gefährt durch die Gassen der Straße lenkte — an

den Banken vorbei, deren Sofas angefüllt waren mit seinen Werbepartnern, wobei am Bureau seines Anwalts, um zahlreicher Kassenstränge handlen, die seinen Namen trugen. Er knüpfte das Pferd mit dem Zügel an einen Substanten, ging über die Straße und trat ein tolle Kaffee bei einer offenen Stand. Der Kaffee war heiß und hart und wunderbar erfrischend. Er trank wie neues Leben riechete durch seine erstarren Nerven. Er horchte auf. Aus der Ferne kam der Klang von Musik. Er erinnerte sich an die zahlreichen Vergnügungsgaststätten, die hier in der Nähe lagen. „Es werden gleich ein paar von den jungen Geden erscheinen“, bemerkte der Mann beim Kaffeeausgang. „Die verflümen nie, in den Tanzmädchen wegen einer Tasse Kaffee zu mir zu kommen. Heute ist Wastendall.“ Blüß merkte zu seinem Stand zurück. Ein paar Wagen wurden neben dem seinen entleert. Einer der Männer erkannte das Pferd und sprach ihn an. „Sie können erkannte das Pferd und sprach ihn an. „Sie können erkannte dem alten Mann sein. Aber warum kommen Sie denn um eine ganze Stunde zu früh? Wir haben unser Zeug noch gar nicht abgeladen.“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Konditorei Zorn featuring an illustration of a woman in a dress. The text says: 'Konditorei Zorn empfiehlt in bester Güte: Baumkuchen mit und ohne Schokolade, Baumkuchenspitzen' (Konditorei Zorn recommends in best quality: Baumkuchen with and without chocolate, Baumkuchenspitzen).

Neues vom Tage

Eine 150000 Kilometerreise für eine Mart.

Eine lange Reise hat ein Werbrüder gemacht. Im Jahre 1920 von einem Einwohner eines in der Nähe von Lomden an seinen, einen fischfängerischen, nach Stam (Hinterindien) ist wurde. Als das Schreiben an seinem ummangungs eintraf, war der Adressat bei nach Panama (Mittelamerika) unterwegs. Brief ist dann insgesamt 15 mal a o d g e d i worden und hat die ganze Welt bereist. Er ist von einer deutschen Hefenpoststation an Ostbender zurückgins, hat er für keine 90 gleich 100 Pfennige, und 150 000 Kilometer geflegt.

Das Urteil gegen die Witwe des Professors Schnabel.

rau Helise Schnabel, geb. Gräfin Reinitz. Witwe des Prof. Schnabel in Potsdam, die zu Teilnahmestrafung zu ihrer Straftat angesetzt war, wurde in der gestrigen Verhandlung schweren Urkundenfälschung schuldig gesprochen und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

großer Pelzwareneinbruch aufgeklärt.

Die Diebe und 12 ihrer Helfer verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, Täter eines Pelzwareneinbruches zu verhaften, der in der Nacht vom 25. zum 26. September in Dresden ausgeführt wurde und bei für etwa 40 000 M. wertvolle Pelzgegenstände worden waren. Es handelt sich um in 40 Jahre alten Alfred Schmechel und in 30 Jahre alten Kurt Danilich, die beide langer Zeit bei der Polizei gefasst wurden. großer Teil der in Dresden gestohlenen Pelzwaren wurde der Beihilfe schuldig gesprochen. Die anderen 12 Personen festgenommen, die sich der Beihilfe oder Helferei schuldig gemacht haben.

Kuch ein Fötterhund.

Ein reiches, kinderloses Ehepaar in London ist jetzt zugleich mit einem guten Werk ein brillantes Experiment in die Wege geleitet: hat sechs Kinder adoptiert, und zwar aber, die sechs verschiedenen Nationalitäten angehört: ein englisches, ein schweizerisches, ein holländisches, ein russisches und ein schweizerisches. Die Kinder stehen im Alter zwischen sechs Monaten und sechs Jahren.

Kohlenäurevergiftungen in einer Brauerei.

Ein Brauer tot, 4 Leichter vergiftet. — Zusammenstoß zwischen Feuerwehr und Straßenbahn.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 4 Uhr in einer Berliner Brauerei. Hier sollte ein Anstellbottich, in dem die Gase notbereit wurde, nach Wässern seines Inhaltes, wie üblich, gereinigt werden. Als nun ein Brauer in den tiefen Gementbehälter hinabschritt, um mit der Reinigung und der Entleerung der Heferührhände zu beginnen, hörten seine Arbeitstollegen ihn bald darauf in dem Bottich umfallen. Um den offensichtlich von Kohlenäure, von der in den Bottichen immer ein gewisses Quantum zurückbleibt, Vergifteten zu retten, stieg ein zweiter Brauer ebenfalls in den Behälter. Aber auch er brach infolge der starken noch vorhandenen Menge Kohlenäure bald ohnmächtig zusammen. Die übrigen Brauer alarmierten darauf scheinlich die Belegschaft und es gelang, die beiden Vergifteten wieder aus dem Bottich herauszuholen, wobei drei weitere Brauer durch Kohlenäurevergiftung leicht verletzt wurden. Die sofort herbeigeholte Feuerwehr machte bei allen Verunglückten mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche, die jedoch bei dem ersten der Retter erfolglos blieben.

Der zur Unfallstelle alarmierte Feuerwehrgang wurde kurz nach seinem Ausrücken von einem Unfall getroffen. Als der Zug eine Straßenkreuzung passierte, fuhr ein Straßenbahntriebwagen, der ansehnend nicht auf das Rüstsignal der Feuerwehr geachtet hatte, der Gaspedale so heftig in die Hand, daß die auf ihr stehenden Belegschaftsmannschaften heruntergeschleudert wurden. Drei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Die Befragung eines Vagabunden bestätigt. Auf einer Baustelle am Königsberger Bregel fand man am Donnerstagnachmittag die aus drei Schiffsteuern bestehende Befragung eines Vagabunden tot in der Kajüte. Die Leiche wurde durch Kohlenoxydgas verschüttet, das einem in der Kajüte liegenden Ofen während der Nacht entströmte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Raubüberfall in einem Schwesternheim.

Die dienfttende Schwester niedergeschlagen. In einem Berliner Schwesternheim wurde gestern nacht ein Einbruch verübt. Als der Einbrecher am Pögen das Haus verlassen wollte, trat ihm eine vom Nachtdienst heimkehrende Schwester entgegen, die er mit einer Art Löffelstiel niederschlug. Während die Schwester blutüberströmt zusammenbrach, suchte der Verbrecher das Weite und ist unerkannt entkommen. Wie festgestellt wurde, hat er mehrere hundert Mark geraubt.

Bahnfuhr war, festgenommen. Nach dem Aufenthalt der Braut wird gefahndet. Der Deutschaubatte nur 400 Mark in bar bei sich. Auf Befragen gab er an, noch 15 000 Mark in einem Koffer in Essen i. Oldenburg in einer Kiste aufbewahrt zu haben. Den Rest der veruntreuten Summe soll die Schwiegermutter noch im Besitz haben.

Wegen zweifachen Mordes angeklagt.

Der dem Schwurgericht in Rittenberg (Schlesien) begann gestern der zweite Prozeß gegen den Mädchenmörder Bajant. Die erste Verhandlung mußte vertagt werden, weil der Angeklagte beharrlich schweigend und sich nicht erklären wollte. Bajant ist beschuldigt, zwei seiner Geistesverwandten an einer dritten einen Mordversuch begangen zu haben. Der Angeklagte beobachtete diebstahlische Taktik wie in der ersten Verhandlung. Das gerichtsärztliche Gutachten lautet dahin, daß er geistig vollkommen gesund ist.

Mattigkeit hat Welgenemest.

In Friedrichsdorf (Schpreußen) erkrankten die drei Kinder eines Drechslermeisters nach dem Gebrauch von Waffen unter Vergiftungserscheinungen. Während der Älteste Sohn außer Lebensgefahr ist, verstarben die jüngeren Geschwister im Alter von zwei und acht Jahren.

Es hätte sich heraus, daß der Kette Sohn beim Baden der Waffeln vorzeitiglich beim Welgenemest Kettengift aus einer Kiste genommen hatte.

Elektrifizierung der Strecke Potsdam-Hagenow. Nach mehreren erfolglosen Versuchen ist gestern auf der Strecke Potsdam-Hagenow die elektrische Kettengift aus einer Kiste genommen worden.

Drei Monate Gefängnis wegen Fälschung der Gewerbescheine. Ein erwerbslos Potsdamer Arbeiter hatte sich wegen Fälschung einer Erwerbsbescheinigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er erhielt deswegen drei Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Erwerbsbescheinigung eine öffentliche Urkunde sei. Drei Monate Gefängnis sind die Mindeststrafe für Fälschung in diesem Falle.

Der Zug und Wago zusammengefallen. Der 23. und 24. Juni — Benzin im Übermaß gelassen nachmittags 2.10 Uhr auf dem südlichen Ufer des Hagenowsee Müllingen bei Dönanbrück ein Personenauto mit zwei Insassen. Der Wagenlenker wurde getötet, der andere Insasse blieb unverletzt. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Fingerringe in Stücken. Wie die Morgenblätter berichten, wurde gestern in Staaken bei Berlin ein Fingerring aus 50 Meter Gold ab. Der Fährer wurde schwer verletzt ins Spandauer Krankenhaus gebracht.

Der Hensburger Miasmuchseffung beginnt. Der im Winter unterhaltene Miasmuchseffung in der Hensburger Innenstraße hat bereits eingeleitet. Im Miasmuchseffung sind bereits ältere Häuser tätig; ein einziger Häuser ist z. B. der 80jährige Sören Petersen, der im Sommer noch auf Zuspätkommen Dienst tat.

Der erste weibliche Schiffingenieur. In der englischen Handelsmarine hat jetzt, wohl zum ersten Male in der Geschichte der Seefahrt, eine Dame, Mrs. Victoria Drummond, das Patent als Schiffingenieur erhalten. Sie hat während ihrer Ausbildung bereits eine Anzahl Reisen nach Australien gemacht und dabei im Maschinenraum denselben Dienst getan wie ihre männlichen Kollegen. Den ersten weiblichen Schiffingenieur hat ebenfalls die englische Handelsmarine.

Bei Sorenpulenz oder Veranlagung

haben wir alle Seiten, die konstant oder periodisch werden veranlagt hat 30 Gramm Toluol-Kerne zu kaufen, die bei richtiger Anwendung sofortige und dauerhafte Linderung bringen. Die Toluol-Kerne sind in jeder Apotheke erhältlich. Sie sind in jeder Apotheke erhältlich.

Stadtgespräch

sind unsere entzückenden Modeschöpfungen für Herbst und Winter

sind die **Neuheiten** und alle Artikel des täglichen Bedarfs!

Bett-Wäsche

Weisse Bettbezüge mit 2 Kopfkissen, fertig gewaschen	3.50
Weisse Bettbezüge aus Singsanglinsen, m. 2 Kopfkissen, fertig gewaschen	8.50
Weisse Bettbezüge aus Damast, mit 2 Kopfkissen, fertig gewaschen	9.50
Bunte Bettbezüge kariert u. geblümt, m. 2 Kopfkissen, fertig gewaschen	4.95
Weisse Waffel-Bettdecken	2.35

Damen-Hüte

Jugendliche Glocken aus Filzsch, beidseitig	2.90
Frauen-Hüte aus Filzsch oder Samt	3.50
Schicke Straßen-Hüte aus Samt, garniert	4.50
Flotte Samt-Hüte in den neuen Farben	6.75
Elegante Reiter-Hüte aus Filzsch oder Samt	9.75

Blaidenstoffe

Schotten für Kinderkleider, doppeltbreit . . . Meter	0.88
Pullover-Stoffe Strickgewebe Meter	1.10
Plaid-Karos 100 cm breit Meter	1.75
Popelines reine Wolle, doppeltbreit . . . Meter	1.90
Gabardines 100 cm breit Meter	3.85

Damen-Wäsche

Weisse Damenhemden mit Hochkragen und Träger	0.75
Weisse Damenhemden Achselabschluß mit Langette	1.15
Weisse Damenhemden mit Achselabschluß und Sticker	1.35
Weisse Damenbeinkleider mit Langsette oder Hochkragen	1.25
Weisse Damenbeinkleider mit Sticker	1.55

Damen-Blaidung

Damen-Kleider aus modernen Schotten, leichte Formen	3.75
Popeline-Kleider reine Wolle, in verschiedenen Farben, moderne Mochart	7.50
Bedfisch-Mäntel aus warmen Winterstoffen, reizende Formen	5.50
Flausch-Mäntel kleidsame Fasonen, mod. Farben	12.50
Mäntel aus Velour de laine, kleidsame Fasonen, moderne Farben	18.75

Vaidenstoffe

Blusen-Seiden gestreift Monocolor Meter	1.10
Bengaline-Seiden ripierartige Gewebe Meter	2.75
Eolienne Wolle mit Seide, doppeltbreit . . . Meter	3.25
Messaline-Karos 85 cm breit, reine Seide Meter	5.75
Taffets schattig, 85 cm breit, reine Seide Meter	4.75

WOLFF

Unsere Spezialität: **Woolgläss-Mäntel** in bekanntester Ausführung, hervorragende Qualitäten, alle Größen am Lager

Sollt 68.00
68.00
78.00
88.00

47.50

Stadt-Theater Halle
Freitag, abds. 8 Uhr
Actis u. Salafia
hiermit
Turandot
Sonnabend,
abds. 8 Uhr
Das große Welttheater

Textbücher
zu den
Aufführungen
im **Stadt-Theater**
sind zu haben
in der
Bücherstube
der **Allg. Ztg.**
Rannischestr. 10
Tel. 24646.

Walhalla
Tel. 2335
Dir. P. Blinthen
Täglich 8 Uhr
Gastspiel
4 Leipzig Operet-
tenhauses (früher
Neues Operetten-
Theater)
Der **Opernball**
Operette von
Heuberger.
Preis v. M. 0,60 an

Neues Theater
in Weipzig
Sonnab. 9. Okt., 7.00
Pierrot Gedet
Mittw. Theater
in Weipzig
Sonnab. 9. Okt., 7.30
Klass. Michel
Operetten-Theater
in Weipzig
Sonnab. 9. Okt., 8.00
Der Crinon
Stadt-Theater
in Weipzig
Sonnab. 9. Okt., 7.30
Der Weifenlied
von Weims
Friedrich-Theater
in Weipzig
Sonnab. 9. Okt., 7.00
Fingars Hochzeit
Stadt-Theater
in Weipzig
Sonnab. 9. Okt., 7.30
Des Glöckchens drei
Gremien
Deutsches National-
theater in Weimar
Sonnab. 9. Okt., 7.30
Der Weifenlied

Pianos
Kleine Flügel
Günstige Raten
kleine Anzahlung
H. Lüders,
Mittelstr. 910.

Vox
Elektrola-
Sprechappara-
t u. Schallplatten
sind die besten
der Welt.
Generalvertrieb u.
offiz. Verkaufsstelle
Grammophone
Hymnophone
Ultraphone
sowie andere gute
preise. Fabrikate
in größter Aus-
wahl
Gustav Ulbig
Halle (Saale)
Unt. Leipziger Str.
Ge gründet 1899

Elektrische
Bügeleisen
(mit 2jähr. Garantie)
für Haushalt und
Gewerbe
von Mark 5.- an
H. Lüders
Gelststrasse 28.

THALIASAAL
Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 Uhr:
Der bekannte Forscher
Alexander Müller-Kreuznach spricht über:
Unser Schicksal
Die kosmischen und irdischen Strahlen als Ur-
heber des Lebens, des Todes u. der Krankheiten
Aus dem Inhalt u. a.: Die neue Weltanschauung. Der
Schuß aus der Sonne. Der natürliche Mensch. Unsere
Nahrungsgift. Unheilbare Krankheit, die heilbar sind.
Vereinigung d. Freunde der Biologie, Sitz Berlin
Karten zu 2 u. 1 M. bei Heinrich Nothan, Gr. Ulrichstr.

**Gartenbau- u. Blumenbinderer-
Ausstellung in Halle 6.**
9.-11. Okt. 1926 **Borghofstraße**
Eingang near an der Cröllwitzer
Brücke. — Während der Ausstellung
nachmittags u. abends Konzert.
Leitung: **Georg Hermann-Wilhelm Schmidt** - Halle 75.

Sinfoniekonzert
im **Stadttheater**
Sonntag, den 10. Oktober 1926, vorm. 11 Uhr.
Orchester: Das Stadttheater-Orchester.
Leitung: Generalmusikdirektor **Erich Bend**.
Sollisten:
Kammersänger **Prof. Albert Fischer-Berlin** (Bass)
Komponist **Julius Weismann-Freiburg** (Klavier).
Vorprogrammfolge:
„In memoriam“ für großes Orch. op. 6 **Robert Rehan**
Uraufführung der 2. Fassung
Vier Bei- u. Basslieder nach Worten
der heiligen Schrift für eine Bes-
seltimme und Orchester. E. W. v. **Reznicek**
Konzert B-dar für Klavier und Orch.
op. 6 **Julius Weismann**
Variationen und Doppelgänger über ein
lustiges Thema I. groß. Orch. op. 30 **Georg Schumann**
Preise der Plätze:
Lauben, I. Ring, Sessel M 3,50
Spezialz. I. Platz, II. Ring M 2,50
Vorserien M 2,50
III. Ring, II. Ring Hinterreihen, Oberring M 1,50
Konzertleitung: **C. Buchstein**
aus dem Lager von **Ab. Hoffmann, Am Riebeckplatz.**

Bruno Reimer
Beleuchtungskörperspezialfabrik
Geiststraße 19 Fernruf 26 902 Geiststraße 19
das führende Haus
der
Beleuchtungskörperbranche
eröffnet heute die neuzeitlich eingerichteten
und auf ca. 400 qm erweiterten Verkaufs-
und Ausstellungsräume
Die große Reichhaltigkeit
an Beleuchtungskörpern und elektr.
Apparaten bei denkbar günstigster Preis-
gestaltung dürfte jeden interessierten ver-
anlassen, die Ausstellungsräume zwanglos
zu besichtigen.

Eichmann & Co.
Halle a.S.
Große Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.
**Speise-
Zimmer**
Gute solide Arbeit
Große Auswahl
Billige Preise
**Auf
Teilzahlung!**
Anzahlung nur 100 Mk.
Monatsrate nur 50 Mk.
Besichtigen Sie bitte
unser Schaufenster

Kulturfilmgemeinde
Thaliasäle, Montag,
den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Einmaliger Filmvortrag
des bekannten Schriftstellers
Emil Dronenberg
**Inderkanadischen
Wildnis**
Mitglieder werden noch angenommen
Einschreibgebühr 1 Mark
Karten für Mitglieder 60 Pf., sonst 1 Mk.
bei **Kehel Koch, Alis Promenade 1 a.**

**Schreib- & Sänglings- und Kinderlein
Berkenbrück an der Spree,**
1 Stunde von Berlin, direkt am See gelegen,
bietet Kindern geliebter Städte sorgfältige,
liebvolle Pflege und Erziehung für kürzere
oder längere Zeit. Sehr ruhige, sanit.
Liebernahrung. Dienst Miets, Park, 1.
Pallabona-Puder
reinigt und enttiefet das Haar
auf trockenem Wege, macht
schönes Frisur be-
sonders geeignet für
bei Sonn u. Sport unentbehrlich.
Zu haben in Dosen von Mk. 1.-
an in Friseurgeschäften, Parfümerien Dro-
gerien u. Apotheken.
Nachahmungen weisen zurück

Inflationsgeschädigte aller Art
Sachnotenbesitzer, Rentner, Sparrer, Hypothekarier usw.
höri den neuen Inflationsvortrag
Unser Sieg über die Reichsbank
trotz Reichsgerichtsurteil!
Die Reichsbank muß zahlen
Dadurch kann alles übrige aufgewertet werden.
Redner: Der persönliche Kläger gegen die Reichsbank
Betriebsanwalt G. Winter, Leipzig
Montag, den 11. Oktober 1926, im Saale
des „Wintergarten“.
Eintritt 50 Pf.
Eintritt 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Die Einberufer:
Justizf. Dornbaum, Winter-Schloß.

STUTTGARTER VEREIN
Versicherungs-Akt-Ges. in Stuttgart
Versicherungsbestand 625 000
Versicherungsscheine für Haftpflicht-
Unfall- und Sachschaden-Versicherung
STUTTGART-LÜBECK
Lebensversicherungs-Akt-Ges. in Stuttgart
Antragssumme bis August 1926:
555 Millionen RM.

Verlobungsringe
Eigene Fabrikat, daher
billigste Designquelle.
Werkstatt mit elektr.
Betrieb.
Rich. Voss
Gold- und Juwelen-
Fabrikation,
Leipziger Strasse 1
gegenüber
von Drogerie Heimbold

**Preiswerte
Flügel**
günst. Zahlungs-
bedingungen
in großer Ausw.
Albert Hoffmann
am Riebeckplatz
Katalog kostenlos.

Sachenbesitzer
in allen Städten
Dr. **Märkerer, 23.**
Ehrliche, rasche
Waldfron
nimmt noch Maßgaben an
Frau
Schwiegerhausen,
Woblastenweg 25,
Tornowitz, 2 Treppen.

**Puppenwagen
Puppenbetten
Schaukelstühle
Selbstfahrer**
werden gegen An-
zahlung zur Ver-
kauf gestellt.
Preis **konkurrenzlos**
Bruno Paris
Biederstein 3,
1. Mi. vom Markt.

Die besten
Wortitt - Romane
Im **Schillinghof**
Das **Heidenreichchen**
Im **Hause des
Kommerzienrates**
sollen, häufig gebunden,
nur 1 Mark
pro Band.
Verband nach außerhalb
unter Postumschlag und
gegen Nachnahme.
Bücherstube
der **Allgemein. Zeitung**
Rannischestr. 10 Tel. 24646

Antikde Bekanntmachungen.
Zusammenfassung
für die Sitzung der **Stadterverordneten**
am Montag, dem 11. Oktober 1926
nachmittags 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.
1. Die in der Sitzung am 4. Okt. 1926
nicht erledigten Punkte 6 bis 22
und 25.
2. Aufhebung der Eigenwirtschaft in
der hiesigen Landwirtschaftsbe-
trieb.
3. Verhängung des Grundbuchs
erwerbsschloßes mit dem Substanz
gelderfonds.
4. Annahme eines Legates.
5. Ausbau des Stations an der Ruffen-
straße um
6. Fürtigung des Geländes.
Hierzu nichtöffentliche Sitzung.
Galle, den 6. Oktober 1926.
Der **Stadterverordnetenrat**.
Balle.

Scheinmachungen
Für den geplanten Bau einer
Verbindungsstraße von der Reichen
Blammstr. bis zu der Gabelstr.
Straße ist die Herstellung eines Durch-
lasses für die Höhe Stellen in einer
Ränge von rund 60 m erforderlich.
Der Plan zu diesem Vorhaben liegt
bis 10. November d. J. im Gebäu-
deamt, Berrenstraße 10, Zimmer 14,
während der Dienststunden an
manns Aufsicht aus. Einmündigen
Männern nur während der vorbeschrie-
benen Zeit bei uns ausgebracht werden.
Giselastr. 1, den 7. Oktober 1926.
Die **Polizeiverwaltung.**

Die **stille**
Zonung Altonaer
Altonaer
Nachrichten
74. Jahrgang
Bevorzugtes Insertionsorgan
der **Hamburg-Altonaer Groß-
Zeitung.**